

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 148 (2021)

Rubrik: Landeschronik von Appenzell Innerrhoden für das Jahr 2020

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landeschronik von Appenzell Innerrhoden für das Jahr 2020

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG

Das erste Jahr der Corona-Pandemie stellte auch in Innerrhoden vieles auf den Kopf. Die Zeit des Lockdowns im Zuge der ersten Welle bleibt unvergessen, denn die Beschränkungen in Gastronomie und Berufsalltag trieben die Leute ins Freie, was einen ungeahnten Run auf den Alpstein zur Folge hatte (Abb. 1). Die zweite Welle traf den Kanton nach zwanzig Wochen Ruhepause wesentlich härter als die erste. Politisch geprägt war das Jahr durch das Gerangel um den Spitalneubau AVZ+, für den die Landsgemeinde 2018 einen Baukredit von 41 Mio. Franken gesprochen hatte. Für die neu gewählte Frau Statthalter Monika Rüegg Bless erwies sich das Ganze als Sprung ins kalte Wasser, denn das Projekt wurde von der Standeskommission im November gestoppt angesichts sinkender Fallzahlen und eines steigenden Defizits. Das letzte Wort hat wiederum die Landsgemeinde.

Corona-Pandemie

Die Schweiz ist keine Insel. Diese Tatsache wurde durch die Corona-Pandemie wieder einmal für alle spürbar. Glaubte man zunächst eher arglos, nur die Chinesen hätten mit Covid-19 ein Problem, so wurde man umgehend eines Besseren belehrt. In der Ausgabe des Appenzeller Volksfreund vom 19. Februar schilderte die KUK electronic AG mit Sitz in Appenzell die Probleme mit ihrem Werk in Shanghai, das einen bitteren Vorgeschmack auf erforderliche Schutz- und Quarantänemassnahmen vermittelte. Wenig Sorge bereitete der Bericht den Tourismusverantwortlichen Innerrhodens, da die Zahl chinesischer Touristen im Alpstein nach wie vor marginal ist. Schon zehn Tage später sah sich der Kanton veranlasst, erste Schutzmassnahmen zu empfehlen, da Ansteckungen auch in der Schweiz festgestellt

wurden. Der Bundesrat verbot mit sofortiger Wirkung alle Grossanlässe. Zu diesem Zeitpunkt suchte das OK Jubiläumsschwingfest «125 Jahre ESV» per Inserat nach privaten Betten für Gäste; die Region war ausgebucht für das letzte Augustwochenende.

Anfang März gab es noch keine bestätigten Coronavirus-Infektionen in Innerrhoden. Gleichwohl sah sich die Standeskommission veranlasst, den Kantonalen Führungsstab einzusetzen und Vorbereitungen für die anrollende erste Welle zu treffen. Der Lockdown folgte auf dem Fuss: Am 13. März kündigte die Standeskommission auf Weisung des Bundesrates die Schliessung der öffentlichen Schulen an, und das öffentliche Leben kam schlagartig zum Erliegen. Restaurants mussten geschlossen werden, ebenso Ladengeschäfte, die nicht unmittelbar Güter für den täglichen Grundbedarf anbieten. Schul- und Kirchgemeinden, ja sogar die Landsgemeinde mussten verschoben werden. In den Unternehmen wurden Arbeitsplätze ausgedünnt; wo immer möglich wurde das Homeoffice zur Alternative.

Gefordert war in der Folge das Volkswirtschaftsdepartement. Unternehmen und Kleinbetriebe mussten gestützt werden, um deren Überleben zu sichern. Die Banken waren gemäss bundesrätlicher Vorgaben befugt, Notkredite zur Überbrückung von Liquiditätsengpässen zu gewähren, und Kurzarbeit wurde im grossen Stil ermöglicht, um einer Kündigungswelle vorzubeugen. Selbständigerwerbenden wurde die Entschädigungen ihrer Erwerbsausfälle in Aussicht gestellt. Für Härtefälle wurden zinslose Darlehen des Kantons aus dem Wirtschaftsförderungsfonds ermöglicht.

Ende März wurde beim Spital Appenzell ein Container für Covid-19-Tests in Betrieb ge-

nommen, um diese vom normalen Spitalbetrieb zu trennen. Für Personen, die nicht selbständig zum Test anreisen konnten, wurde ein Zweierteam mit Fahrzeug für Hausbesuche eingesetzt. Tests waren nur nach telefonischer Voranmeldung möglich und bei offensichtlichen Verdachtsmomenten. Menschenansammlungen mussten vermieden werden. Der Aufruf zum Einhalten von Hygienemassnahmen war fortan Teil jeder amtlichen Publikation zum Thema. Schnell zeigte sich, dass die ganze Schweiz unterversorgt war mit Gesichtsmasken und Desinfektionsmitteln. Die Brauerei Locher stellte dem Kanton spontan 1000 Liter aus eigener Produktion gratis zur Verfügung. Um dies zu bewerkstelligen, wurde die Whisky-Herstellung ausgesetzt.

Herrliches Wetter im April bescherte dem Alpstein einen nie dagewesenen Publikumsrun. Schon am Palmsonntag quollen die Parkplätze über wie sonst nur während der Hauptsaison. Distanzregeln blieben reine Theorie. Der Kantonale Führungsstab sah sich veranlasst, im Hinblick auf die Ostertage ein Dosiersystem einzuführen. Das Parkplatzangebot wurde drastisch reduziert. Übers Osterwochenende mussten viele Automobilisten in Steinegg wenden, weil die Kapazitäten ausgeschöpft waren.

Eine erste Lockerung der bundesrätlichen Bestimmungen erfolgte Ende April. Ärzte, Physiotherapeuten, Coiffeure und Kosmetikerinnen durften die Arbeit wieder aufnehmen. Maskenpflicht und Contact-Tracing wurden zum Gebot der Stunde. Am 11. Mai durften die Volksschulen bis zur dritten Oberstufe ihren regulären Betrieb wieder aufnehmen. Erleichterung war spürbar. Der Ansturm auf den Alpstein nahm immer mehr Fahrt auf. Viel junges Publikum aus dem Mittelland, das sich seiner üblichen Freizeitvergnügen beraubt sah, flutete das beliebte Wandergebiet. Gross war auch der Andrang aus der Romandie. Ausgerechnet auf das Auffahrts-Wochenende gab die Standeskommission das Verkehrsregime auf und liess das Parkieren auf grüner Wiese wieder zu. Die Völkerwanderung blieb nicht aus – eine

massive Belastung des Wandergebiets. Anfang Juli wurde eine Kampagne gestartet, die den Gästen die Sensibilität des Alpsteins aufzeigen sollte. Abfallbewirtschaftung, Feuerstellen, Zelten im Gelände – alles musste geregelt werden, weil sich das Publikum völlig anders zusammensetzte als üblich. Der Aufruf, Ferien im eigenen Land zu verbringen, heizte den Ansturm zusätzlich an. Innerrhoden erwies sich aber erstaunlicherweise über Wochen als coronafreie Zone; positive Testergebnisse blieben aus.

Bis Ende April wurden in Innerrhoden 25 laborbestätigte Fälle registriert. Dann herrschte für zwanzig Wochen trügerische Ruhe – angesichts des oben erwähnten Touristenbooms ein unerklärliches Phänomen. Doch Mitte September rollte die zweite Welle an und traf den Kanton mit voller Wucht. Am 17. Oktober wurden verschärfte Regeln publiziert, nachdem die Ansteckungszahlen auf über hundert hochgeschwungen waren. Erneut wurden Verhaltensregeln publiziert, doch das Contact-Tracing war trotz personeller Aufstockung überfordert. Es wurde eine Corona-Hotline eingerichtet. Kurzzeitig wurde Innerrhoden in den nationalen Medien sogar als Hotspot mit der höchsten Ansteckungsrate der Schweiz beschrieben. Die Situation beruhigte sich bis Anfang Dezember. Landammann Roland Dähler hielt in einem Interview mit der Appenzeller Zeitung fest, dass der Kanton bis dahin mit einem blauen Auge davongekommen sei. So musste etwa das Härtefallprogramm, das aus dem Wirtschaftsförderungsfonds finanziert werden sollte, kaum strapaziert werden. Auch die Arbeitslosenzahl blieb dank Kurzarbeit relativ tief. Allerdings schnellte diese auf 569 Betroffene hoch, was die Arbeitslosenkasse mit 11,6 Mio. Franken belastete. Am 23. Dezember wurde im Spital Appenzell die erste Corona-Impfung verabreicht.

Eidgenössische Abstimmungen

Im Urnengang vom 9. Februar zeigte sich Innerrhoden einig mit den alten Eidgenossen. Mit 76 Prozent Neinstimmen lehnten die Stimmentenden die Volksinitiative «Mehr bezahlbare

Wohnungen» am deutlichsten ab bei einer Stimmbeteiligung von mageren 34,2 (CH 41,7) Prozent. Die Vorlage scheiterte klar am Ständemehr; einzig die Romandie und Zürich waren positiv gestimmt. Auch die Absicht, ein Diskriminierungsverbot aufgrund der sexuellen Orientierung im Strafgesetz zu verankern, fand im Kleinkanton keine Gnade. Mit 54,1 Prozent Nein nahm Innerrhoden abermals den Spitzenplatz unter den ablehnenden Kantonen ein. Das nationale Ergebnis brachte eine Zustimmung von 63 Prozent.

Fünf gewichtige Vorlagen standen am 27. September auf der Tagesordnung. Die Innerrhoder Stimmbevölkerung nahm bei der Begrenzungsinitiative der SVP, beim Jagdgesetz und beim Vaterschaftsurlaub die Extremposition ein. Die Stimmbeteiligung lag mit rund 57 Prozent knapp unter dem schweizerischen Durchschnitt. Nur vier Kantone brachten bei der Begrenzungsinitiative eine Ja-Mehrheit zustande. Innerrhoden nahm mit 54,29 Prozent Ja die Spitze in Anspruch, gefolgt von Tessin (53,14%), Schwyz (53,36%) und Glarus (50,47%). Im nationalen Durchschnitt blieb die Zustimmung nur bei 38,29 Prozent – die Ablehnung war überdeutlich. In Innerrhoden ergab sich einzig im Bezirk Appenzell eine hauchdünne Ablehnung mit 1073 Nein gegen 1012 Ja. Gonten und Schlatt-Haslen führten die Tabelle der Gegner an mit 65,6 beziehungsweise 61,5 Prozent Nein. Am neu gefassten Jagdgesetz, das unter anderem den Schutz des Wolfes gelockert hätte, schieden sich die Geister deutlicher. Vorab die Bergkantone, aber auch die ländlichen Gebiete stimmten zu, wohl unter dem Eindruck aktueller Meldungen über Wolfsrisse. Innerrhoden übernahm erneut den Spitzenplatz mit 70,75 Prozent Ja, gefolgt von Uri (69,56%), Wallis (68,60%), Graubünden (67,29%) und den Innerschweizer Kantonen. In Innerrhoden stimmten alle Bezirke deutlich zu; Rüte, Schlatt-Haslen und Gonten gar mit Dreiviertel-Mehrheit.

Weniger überraschend fielen die Ergebnisse zu höheren Kinderabzügen bei der direkten Bundessteuer und zum Vaterschaftsurlaub aus.

Innerrhoden lehnte beide Vorlagen deutlich mit 70,75 beziehungsweise 65,29 Prozent Nein ab. Die Kinderabzüge scheiterten schweizweit mit 63,24 Prozent Nein. Hingegen wurde der Vaterschaftsurlaub klar gutgeheissen mit 60,34 Prozent Ja. Deutlicher als im schweizerischen Durchschnitt fiel schliesslich das Ja zur Beschaffung neuer Kampfflugzeuge aus. Innerrhoden stimmte mit 57,53 (CH 50,14) Prozent zu. Spitzenreiter im Ja-Lager waren die Urkantone, die Romandie lehnte die Vorlage mehrheitlich ab.

Bund und Mitstände

Der Umbruch im Gesundheitswesen nahm in den vergangenen Jahren immer mehr Fahrt auf. Mehrfach wurde der Ruf laut, auf Kantönligeist zu verzichten und Mut zu grenzüberschreitender Zusammenarbeit zu zeigen. Ihren Niederschlag erfuhr die Forderung Ende Februar, als die Gesundheitsdirektoren der Kantone Glarus, St. Gallen, Graubünden und beider Appenzell eine Absichtserklärung zur gemeinsamen Spitalplanung unterzeichneten. Die Gemeinsamkeit erstreckt sich über die Sparten Akutsomatik, Rehabilitation und Psychiatrie.

Kantonale Politik

Gleich nach dem Jahreswechsel erklärte Frau Statthalter Antonia Fässler ihren Rücktritt zuhanden der Landsgemeinde. Sie war 2010 in die Standeskommission gewählt worden. Zuvor war sie sechs Jahre lang als Sekretärin des Gesundheitsdepartements tätig gewesen. Die 51-Jährige erklärte, sie wolle sich beruflich nochmals neu orientieren. Ihre Amtszeit war geprägt vom grossen Wandel des Gesundheitswesens. Allianzen mit den Nachbarkantonen wurden eingegangen und wieder aufgekündigt. Die Schliessung der Gebärabteilung in Appenzell war ein schwerwiegender, aber unumgänglicher Entscheid, der zum Wermutstropfen wurde. Die Realisierung des Alters- und Pflegezentrums «Alpsteeblick» zählt zu den Höhepunkten ihrer Karriere. Ausnahmsweise erfolgte die Nachfolgeregelung an der Urne (siehe unter Landsgemeinde).



1



2

Kein guter Stern leuchtete hingegen Fässlers letztem Grossprojekt, dem Bau eines neuen Spitals (AVZ+). Das Vorhaben geriet angesichts rückläufiger Fallzahlen und negativer Entwicklung beim Ertrag zunächst in Schieflage und dann unter erhöhte Beobachtung. Antonia Fässler, die bis zur Nachfolgeregelung am 23. August im Amt ausharren musste, blieb es erspart, die Reissleine ziehen zu müssen.

Doch das Leben geht weiter: Schon eine Woche später präsentierte Bauherr Ruedi Ulmann gemeinsam mit dem Architekten Andreas Cukrowicz aus Bregenz das Siegerprojekt für ein neues Verwaltungsgebäude an der Marktgasse in Appenzell. «Justus» ging als Sieger aus dem Wettbewerb unter 19 Architekturbüros hervor. Die Landsgemeinde 2019 hatte für das Vorhaben einen Kredit von 19,8 Mio. Franken bewilligt. Die Gerichte, die Kantons- und die Volksbibliothek (vereinigt) und Teile der Verwaltung sollen hier untergebracht werden. Bezugsbereit soll das Gebäude im Jahr 2025 sein.

Die Aussetzung aller politischen Versammlungen im Frühjahr führte am dritten Augustwochenende zu einer Massierung von Schul- und Kirchgemeinden. Acht Versammlungen mit begrenzter Teilnehmerzahl wurden physisch durchgeführt. Erstmals in der Geschichte des Kantons musste die Landsgemeinde einer Urnenabstimmung weichen.

Standeskommission: Die Standeskommission hielt an 25 Sitzungen im Jahreslauf fest. Sie behandelte 1167 Geschäfte, was sich in 2981 Protokollseiten niederschlug. 100 (Vorjahr 112) Stellungnahmen zu Vernehmlassungen des

Bundes nahmen viel Zeit in Anspruch. 16 Standeskommissionsbeschlüsse wurden erlassen, darunter eine Sonderregelung zu Urnenabstimmungen (anstelle der Gemeindeversammlungen) und Corona-Massnahmen nach Vorgaben des Bundes. Aus dem Swisslos-Fonds wurden 486 000 Franken für kulturelle und historische Projekte gesprochen. Als Folge der Pandemie brach die Ausgabenseite des Swisslos-Sportfonds mangels Veranstaltungen förmlich ein. Nur knapp 43 000 (Vorjahr 271 000) Franken wurden beansprucht. Jährliche Unterstützungsbeiträge an die Sportvereine wurden jedoch im üblichen Rahmen ausgerichtet.

Grosser Rat: Das Kantonsparlament behandelte in vier Sessionen insgesamt 49 Geschäfte. In der Junisession fand wie üblich das Sesselrücken im Grossen Rat statt, obwohl die Neubesetzung vakanter Sitze infolge verschobener Urnenwahl noch ausstand. Matthias Rhiner übernahm das Präsidium, Theres Durrer-Gander rückte auf als Vizepräsidentin. Erstmals sassen damit zwei Vertreter des Bezirks Oberegg auf dem Podest (Abb. 2). Albert Koller, Appenzell, Albert Manser, Gonten, und Albert Sutter, Schlatt-Haslen, stehen als Stimmenzähler in der Warteschlange für den höchsten Sitz im Parlament. Genehmigt wurden Subventionen von rund 3,5 Mio. Franken an den Schulhausneubau in Oberegg, der tags zuvor an der Urne daselbst gutgeheissen worden war.

Der Gegenvorschlag der Standeskommission zur Initiative «Pro Windenergie» wurde im September vorgestellt. Die Idee, den Standort



Honegg-Oberfeld (Bezirk Oberegg) als Bestandteil des Richtplans von der Landsgemeinde genehmigen zu lassen, stiess auf Widerstand. Für Änderungen des Richtplans ist grundsätzlich das Parlament zuständig. Gutgeheissen wurde in der Oktobersession hingegen, wenn auch nur mit 23:21 Stimmen, die Anpassung der Jagdverordnung, die ein Drohnenflugverbot für Private im Alpstein beinhaltet. Der Beschluss trat per 1. November in Kraft.

Landsgemeinde

Die Landsgemeinde 2020 fiel der Corona-Pandemie zum Opfer. Erstmals seit 1922 – ausgenommen das Jahr 2011, als Ostern auf den letzten Sonntag April fiel – musste sie zunächst in den August verschoben und schliesslich ganz abgesagt werden. Zu den dringlichsten Geschäften wurde eine Urnenabstimmung durchgeführt.

Für die Nachfolge von Antonia Fässler wurde schon in der Volksfreund-Ausgabe vom 7. März die amtierende Grossratspräsidentin Monika Rüegg Bless vorgestellt (Abb. 3), nominiert von der Arbeitnehmervereinigung Appenzell. Ihr beruflicher Werdegang prädestinierte sie für das Amt. Auf die Entscheidung musste sie lange warten. Der Wahlkampf blieb mangels Gegenkandidatur allerdings aus. Am 23. August wurde Monika Rüegg Bless mit 2759 Stimmen gewählt; das absolute Mehr betrug 1463 Stimmen. Markus Koster wurde mit 2771 Stimmen ins Kantonsgericht gewählt. Das Wahlprozedere geriet insgesamt zur Gratwanderung, weil an jeder Landsgemeinde Wahlvorschläge von



Einzelpersonen noch im Ring gerufen werden können. Es wurde deshalb mittels Notverordnung festgelegt, dass Amtierende in Kanton, Bezirken und Grosse Rat als in stiller Wahl bestätigt gelten, wenn ihnen bis zum Stichtag nicht schriftlich ein Gegenvorschlag (gestützt von zehn Unterschriften) erwächst. So mussten nur vakante Sitze neu bestellt und allfällige «Kampfwahlen» ausgezählt werden.

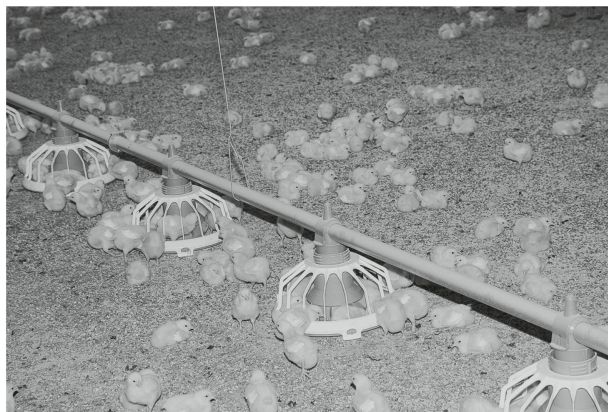
Bezüglich Sachgeschäften entstand eine Wortklauberei. War zunächst von den «wichtigsten» Geschäften die Rede, sprach man im Vorfeld der Urnenabstimmung lieber von den «dringlichsten». Aufgeschoben wurde zum Beispiel der Auftrag zur Ausarbeitung einer neuen Kantonsverfassung. Standeskommission und Grosser Rat wollen auf grundlegende inhaltliche Änderungen verzichten und eine grossrätliche Kommission, die unter Beizug von Fachleuten arbeitet, lediglich mit einer sauberen Tren-

Abbildungen

- 1 Die Covid-19-Vorschriften provozierten schon im Frühjahr einen nie dagewesenen Run auf den Alpstein.
- 2 Mit Präsident Matthias Rhiner (rechts) und Vizepräsidentin Theres Durrer übernahmen erstmals zwei Oberegger die Führung des Grossen Rates.
- 3 Frau Statthalter Antonia Fässler (links) wurde abgelöst durch Monika Rüegg Bless (rechts). In der Bildmitte Lydia Hörler-Koller; langjährige Frau Hauptmann im Bezirk Appenzell; sie demissionierte.
- 4 Ersatz-Landsgemeinde am 23. August: Der regierende Hauptmann von Appenzell, Franz Fässler (rechts), legte Hand an bei der Urnenleerung.



5



6

nung zwischen Verfassungs- und Gesetzesbestimmungen beauftragen. Diese beabsichtigte Gesamtreaktion kann auch mittelfristig erledigt werden. Ob der gewählte Ansatz der Bevölkerungsmehrheit genügt, muss aber zumindest zur Diskussion gestellt werden können.

Als dringlich wurden hingegen die Revision des Steuergesetzes und das Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über Geldspiele eingestuft. Letzteres war unbestritten und erlangte eine Zustimmung von 85 Prozent, das Steuergesetz eine Zweidrittel-Mehrheit. Die Stimmbeteiligung betrug magere 28,3 Prozent – ein deutliches Zeichen, dass die Landsgemeinde ihren Stellenwert vorerst nicht verloren hat.

Bezirke und Feuerschau

Am 23. August wurden auch Urnenabstimmungen der Bezirke erledigt. In Appenzell löste Alfred Koller-Phloirinang die langjährige Frau Hauptmann Lydia Hörler-Koller ab, die ihre Demission eingereicht hatte. Franz Fässler trat als regierender Hauptmann an (Abb. 4), Dario Koch wurde neu in den Bezirksrat gewählt. Als Grossräte beliebten Stefan Hersche, Reto Inauen und Köbi Neff. Im Bezirk Schwende hielt Raphael Brunner Einzug im Bezirksrat, und Karl Inauen beliebte als Grossrat. Hans Dörig vertritt neu den Bezirk Rüte im Grossen Rat, Urs Dörig den Bezirk Schlatt-Haslen. Allerorten wurde die Jahresrechnung genehmigt, und die Festlegung der Steuerfüsse wurde zur Formsache.

Die sechs Bezirke Innerrhodens haben sich in Sachen Ortsplanung zusammengetan, um verbindliche Instrumente zu formulieren, mit

denen die neuen Grundsätze der «Innen- und Aussenentwicklung» gemäss Raumplanungsgesetz des Bundes (Teilrevision 2013) leichter umzusetzen sein sollen. Der schonende Umgang mit der Ressource Boden wird zentral. Neues Bauland darf erst erschlossen werden, wenn die Reserven ausgeschöpft sind beziehungsweise zur Neige gehen. Auch die Ausscheidung von Gewässerräumen wurde von Kanton und Bezirken gemeinsam angegangen. Zu bearbeiten ist die ganze Kantonsfläche mit Ausnahme der Sömmerungsgebiete, aufgeteilt in Lose, die sich nicht an den Bezirksgrenzen, sondern an den Geländekammern der Wasserläufe orientieren. Als erstes Schulbeispiel wurde im Dezember der Bezirk Oberegg öffentlich aufgelegt.

Die geplante Überbauung der Liegenschaft «Rohr» in Schwende geriet erneut in die Schlagzeilen. Die Standeskommission schützte mit Entscheid vom 21. März einen Rekurs gegen das überarbeitete Baugesuch: Die geplanten Gebäude würden das Landschaftsbild erheblich beeinträchtigen, was das Baugesetz vor allem am Siedlungsrand verbietet, so ihr Verdikt.

Die Bestimmungen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie machten politische Versammlungen unmöglich. Dies führte da und dort zu Notmassnahmen für politische Entscheide, die als dringlich erachtet wurden. So fasste etwa die Feuerschaukommission über einen Rahmenkredit von 1,3 Mio. Franken zur Umsetzung des Quartierplans «Blattenheimatstrasse-Zielstrasse» einen dringlichen Beschluss und unterstellte diesen dem Referendum. Auch der Kir-



chenrat Appenzell lancierte die Renovation des Pfarrhauskellers einzig gestützt auf seine Finanzkompetenz. Die Dringlichkeit des Eingriffs bestätigte sich während der Bauarbeiten. Abgehalten wurde, wenn auch verspätet, die ordentliche Schulgemeinde in Steinegg. Sie bewilligte einstimmig einen Kredit von 1,1 Mio. Franken für den Schulhausumbau. Die Kirchhöri von Haslen-Stein hiess einen Kredit von 1,351 Mio. Franken für den Umbau des Pfarrhauses gut. Abgelehnt wurde hingegen ein Kredit von 6,3 Mio. Franken für den Umbau des Schulhauses Meistersrüte. Ein Projektierungskredit von 250 000 Franken zur Ausarbeitung von Varianten wurde allerdings genehmigt. Die Bezirke Schwende und Rüte sahen sich gezwungen, die Abstimmung über ihr pfannenfertiges Fusionsprojekt um ein Jahr zu verschieben.

Der Bezirk Oberegg, der auch Schulträger ist, führte am 21. Juni die Urnenabstimmung über das «Gesamtprojekt Schule» durch. Es beinhaltet den Abbruch und Neubau des Knabenschulhauses am Kirchplatz und den Ersatz des Hauses Sternen durch ein Ökonomiegebäude für den Schulbetrieb nebst einer umfassenden Bereinigung des umgebenden Areals. Der Kredit von 3,6 Mio. Franken wurde mit Dreiviertelmehrheit gutgeheissen. Tags darauf genehmigte der Grosse Rat den Kantonsbeitrag von weiteren 3,4 Mio. Franken. Der Baustart soll im Sommer 2021 erfolgen.

Finanzen und Steuern

Trotz Corona setzte sich die Reihe positiver Abschlüsse des Kantons ungebrochen fort. Die

konsolidierte Rechnung 2020, ein Zusammenzug von Verwaltungsrechnung und den drei Spezialrechnungen Abwasser, Strassen und Abfall, wies in der Erfolgsrechnung einen operativen Gewinn von 7,6 Mio. Franken aus. Auf der zweiten Stufe verblieb ein Plus von 3,6 Mio. Franken. Unter dem Strich fiel die Rechnung um 10,4 beziehungsweise 5,7 Mio. Franken besser aus als budgetiert. Abermals konnten in der Investitionsrechnung die Ziele nicht erreicht werden. Von den geplanten 20 Mio. wurden rund 14,5 Mio. Franken investiert, was gegenüber Budget ein Minus von 5,78 Mio. Franken bedeutete. Hauptgründe dafür waren der Notstopp beim Bau des AVZ+ infolge einbrechender Erträge (siehe unten) und ein verzögerter Zahlungsfluss bei der Abrechnung des Hallenbad-Neubaus, der mit der Rechnungslegung zu drei Vierteln vorfinanziert war. Der Selbstfinanzierungsgrad lag bei 93 Prozent.

Massgeblich am positiven Ergebnis beteiligt waren höhere Steuereinnahmen und die dop-

Abbildungen

- 5 Mit ihrem Neujahrskonzert brachte die Appenzeller Kantonalbank weltumspannendes Flair nach Appenzell, Herisau und Oberegg (Bild).
- 6 Deutlichen Zuwachs verzeichnete im Berichtsjahr die Geflügelhaltung. Das Bild entstand im Schwendetal.
- 7 Der Abbruch des Hallenbades Appenzell gab das Startzeichen für den Neubau.
- 8 Die Bauvisiere beim Spital Appenzell bleiben Teil einer Vision – das Vorhaben wurde im November gestoppt.



9



10

pelte Gewinnausschüttung der Schweizerischen Nationalbank. Letztere belief sich auf 5,05 anstelle der erwarteten 2,53 Mio. Franken. Die Steuererträge bei den natürlichen Personen ergaben ein Plus von 1,522 Mio. Franken im Rechnungsjahr und 1,56 Mio. Franken für das Vorjahr. Nur gerade die Hälfte des Ertrags (0,524 Mio.) generierten die Steuern früherer Jahre, dies aufgrund Anpassungen an provisorische Rechnungen.

Auf der Ausgabenseite schlug das Defizit des Spitals Appenzell markant zu Buche: Anstelle der budgetierten 1,29 Mio. Franken mussten 3,3 Mio. Franken Verlust hingenommen werden, was praktisch einer Verdoppelung gegenüber Vorjahr entspricht. Einem Betriebsertrag von 12,55 Mio. Franken stand ein Betriebsaufwand inklusive Abschreibungen und Verzinsung von 15,853 Mio. Franken gegenüber. Im Ertrag eingerechnet sind gemeinwirtschaftliche Leistungen des Kantons für Notfall und Rettungsdienst von 2,11 Mio. Franken. Interessant ist, dass die Kosten für ausserkantonale Hospitalisationen mit dem Rückgang der innerkantonalen nicht Schritt hielten. Die Bevölkerung Innerrhodens hielt sich also wohl im Zeichen der Pandemie mit Spitalaufenthalten zurück, wo es vertretbar war.

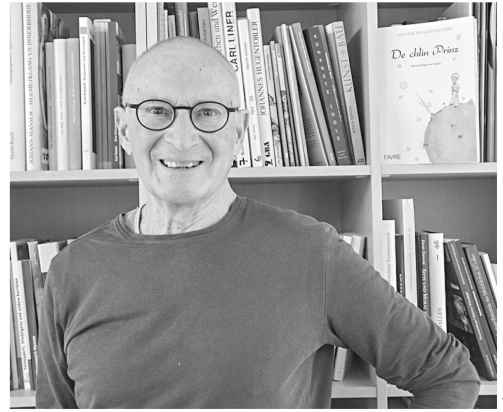
Erstmals wurde vom Säckelmeister ein positives Budget des Kantons vorgelegt. Erwartet wird für 2021 in der Erfolgsrechnung ein Ertragsüberschuss von 1,4 Mio. Franken. Geplant sind Nettoinvestitionen von 31,2 Mio. Franken. Die Staatswirtschaftliche Kommission mahnte allerdings zur Vorsicht: Wenn alle geplan-

ten Investitionen zügig realisiert werden, sei frühestens ab 2022 mit einer Fremdverschuldung zu rechnen. Ab 2025 dürfte der Kanton mit einem Fehlbetrag von 100 Mio. Franken belastet sein.

Kantonalbank

Die Appenzeller Kantonalbank zeigte sich im Coronajahr beeindruckend krisenfest. Sie erwirtschaftete einen Betriebsertrag von 41,4 Mio. Franken und erzielte damit praktisch das Vorjahresergebnis (-0,3 Prozent). So konnte ein Jahresgewinn von 12 Mio. (Vorjahr 12,3 Mio.) Franken ausgewiesen werden. Dem Kanton flossen 7,5 Mio. Franken zu. Die Bilanzsumme stieg um 7,6 Prozent auf 3770,7 Mio. Franken. Das Hauptgeschäft – die Hypothekendarlehen – erfuhr einen Zuwachs von 126 Mio. Franken und überschritt erstmals die Marke von drei Milliarden. Allerdings führte die Tiefzinspolitik der SNB dazu, dass der Zinsertrag praktisch stagnierte bei 34 Mio. Franken. Stabil zeigten sich auch das Kommissions- und das Handelsgeschäft. Der Geschäftsaufwand des Gesamtunternehmens sank um 2,1 Prozent auf 18,9 Mio. Franken. Die Bank bot am Stichtag Beschäftigung im Umfang von 86 (81) Vollzeitstellen an. Das gute Ergebnis ermöglichte eine Aufstockung des Eigenkapitals um 13,5 auf 325,5 Mio. Franken. Weitere 9 Mio. Franken flossen in die Reserven für allgemeine Bankrisiken, und die freiwilligen Gewinnreserven wurden um 4,5 Mio. Franken aufgestockt.

Die Coronakrise bewirkte bankintern einen Digitalisierungsschub, der sich nicht nur in Bü-



roaufteilungen und Homeoffice manifestierte. Die Zahl der E-Banking-Verträge stieg um dreizehn Prozent an, und die Mobile-Banking-App erfuhr einen Zuwachs um mehr als einen Drittel; die Marke von 5000 Nutzern wurde überschritten. Auch die Anzahl der Twint-Nutzer stieg innerhalb eines Jahres von 2600 auf 4600 Personen.

Innerrhoden kam in Sachen Corona-Auswirkungen mit einem blauen Auge davon. Die Arbeitslosenzahl blieb dank Kurzarbeit und Überbrückungskrediten tief. Insgesamt 145 Unternehmen erhielten einen Covid-Kredit. Gesprochen wurden 22 Mio. Franken, doch wurden bis zum Jahresende nur 14 Mio. beansprucht.

Die Kantonalbank wartete zum Jahresauftakt auf mit ihrem traditionellen Neujahrskonzert (Abb. 5). Die Geigerin Veronika Miecnikowski, vier Cellisten in wechselnder Besetzung und der Pianist Daniel Moos bildeten das Instrumental-Ensemble. Der Bariton Hooran Feng und die Sopranistin WenMen Gu, beide in China geboren, brillierten mit Belcanto italienischer Prägung. Als Überraschung wurde ein Auftritt des Engelchörli Appenzell ermöglicht, das seine Abschiedstournee angetreten hatte.

Wetter und Landwirtschaft

2020 wird wie schon 2018 als besonders warmes Jahr in Erinnerung bleiben. Verzeichnet wurde der drittwärmste Frühling seit Messbeginn mit einer anhaltenden Trockenperiode. Am 11. Februar fielen dem Sturm Sabine rund 1500 m³ Holz zum Opfer. Mehrere Stürme feg-

ten über das Land, doch die Niederschläge blieben gering. Erst Ende April sorgte der langersehnte Regen für Entspannung. Die Eiseiligen brachten letzte Schneeschauer, doch am 18. Mai konnte die Heuernte beginnen. Grosse Sommerhitze wurde Ende Juli und in der ersten Augushälfte gemessen. Die Borkenkäfer vermehrten sich explosionsartig. Am Vormittag des 26. Juni wurde der Alpstall der «Mittleren Wartegg» vom Blitz getroffen; der Brand kostete elf Rinder und drei Geissen das Leben. Die Monate September und November brachten milde und sonnige Tage und entsprechend wenig Niederschlag – ganz im Gegensatz zum sehr nassen Oktober. Ab dem 6. Dezember lag während zehn Tagen eine dauerhafte Schneedecke. Auch ab Weihnachten bis Ende Januar 2021 lag reichlich Schnee.

Der Tierbestand unterlag den jährlich wiederkehrenden Schwankungen. Gezählt wurden am 1. Januar 14357 Stück Rindvieh und

Abbildungen

9 Auf dem Aescher startete man mit Neubauteilen in die Saison.

10 Das Appenzeller Ländlerfest wurde coronabedingt zu einem intimen «Festli».

11 Landammann Roland Inauen (rechts) ging als Kurator des Museums Appenzell in Pension. Seine Aufgaben übernahmen Birgit Langenegger (links) und Martina Obrecht (Mitte).

12 432. Sprache: Kulturpreisträger Joe Manser übersetzte «Le petit Prince» von Antoine des Saint-Exupéry in den Innerrhoder Dialekt.

20478 Schweine. Die Ziegen verzeichneten einen Zuwachs um 42 auf 763 Stück, während der Schafbestand um sieben Prozent auf 2783 Stück zurückging. Deutlichen Zuwachs verzeichnete man beim Geflügel: 148965 Tiere (Vorjahr 138071) wurden gezählt (Abb. 6). Der Pferdebestand sank um 33 auf 176 Tiere. 83 Imkerinnen und Imker betreuten 708 (601) Bienenvölker.

Die 132. Hauptversammlung des Bauernverbandes konnte vor dem Lockdown noch physisch durchgeführt werden. Sie ernannte alt Ständerat Ivo Bischofberger zum Ehrenmitglied. Geehrt wurden auch dreizehn Lernende und erfolgreiche Absolventen der Berufsbildung: sechs Betriebsleiter, drei Agrotechniker und eine Agronomin. Der gesamte Vorstand mit Sepp Koch an der Spitze wurde im Amt bestätigt. Thematisiert wurde unter anderem der Ackerbau, der sich in Innerrhoden zunehmender Beliebtheit erfreut. Im Berichtsjahr wurden Dinkel, Mais, Emmer und Bergroggen angesät. Erfolgversprechend gestaltete sich auch die Rehkitzrettung mittels Drohneneinsatz, konnten doch 104 Kitze rechtzeitig aus Mähwiesen entfernt werden.

Der «Appenzöller Buur», die wöchentliche Beilage für die Landwirtschaft im Appenzeller Volksfreund, wird ab dem Jahresanfang von Claudia Manser redigiert. Sie löste den langjährigen Redaktor Ernst Rutz ab, der das Pensionsalter erreicht hatte.

Justiz und Polizei

Am Kantonsgericht wurden 28 Neueingänge für einzelrichterliche Entscheide verzeichnet; nur einer blieb pendent. Die Abteilung Zivil- und Strafericht traf sich zu einer Ganztages- und vier Halbtages-sitzungen. Fünf Neueingänge waren zu verzeichnen, drei Fälle blieben pendent. Das Verwaltungsgericht tagte an zehn Sitzungen. Es schützte zwei Urteile und wies neun Klagen ab. Am Bezirksgericht sah sich der Einzelrichter mit 197 Fällen konfrontiert, von denen drei Viertel erledigt wurden. Unter den Neueingängen springt eine Häufung von Ehescheidungen (34/ Vorjahr 22) ins Auge. Das Ge-

samtgericht verzeichnete zehn Zivilsachen und gelangte in Strafsachen zu acht Schuldsprüchen und fünf Freisprüchen.

Mitte August sprach das Bezirksgericht Appenzell den früheren leitenden Staatsanwalt Herbert Brogli vom Vorwurf der Begünstigung frei. Gegenstand war das Verfahren rund um den Unfalltod eines Lernenden in einem Appenzeller Garagenbetrieb, das verjährte, ohne dass drei Beschuldigte hätten zur Verantwortung gezogen werden können. Brogli war freigestellt worden und hatte es vorgezogen, sich in einem anderen Kanton neuen Aufgaben zuzuwenden. Im Zuge der Untersuchung über seine Amtsführung hatte er geltend gemacht, wegen personeller Engpässe in der Staatsanwaltschaft mehrfach bei der Standeskommission vorstellig geworden zu sein, allerdings ohne Erfolg. Das Tagesgeschäft habe seine Ressourcen aufgezehrt. Den Vorwurf einer bewussten Verschleppung des Verfahrens wies er von sich. Als Folge dieses Vorgangs wurde die Justizaufsicht an der Landsgemeinde 2019 neu geregelt. Der Vollzug auf Verordnungsstufe wurde in der Junisession 2020 verabschiedet.

Die Staatsanwaltschaft sah sich mit 378 neu eingegangenen Verfahren konfrontiert. Im Jahreslauf wurden mit Restanzen aus dem Vorjahr insgesamt 413 Verfahren erledigt. 128 weitere waren per Jahresende pendent. Der Korpsbestand der Kantonspolizei erhöhte sich per Jahresende um zwei auf 33 Personen, wovon fünf Zivilangestellte. Es wurden 68 Ermittlungsverfahren durchgeführt; die Hälfte davon entfiel auf Tötlichkeiten und Körperverletzungen. Dreizehn Todesfälle ohne Dritteinwirkung wurden untersucht. Ihrer sechs hatten eine natürliche Ursache, sechs weitere waren auf Unfälle zurückzuführen, und es war ein Suizid zu beklagen.

Gewerbe und Industrie

Ende November übernahm Michael Koller-Näf das Ruder beim Kantonalen Gewerbeverband. Er löste Albert Manser aus Gonten ab, der dem KGV 13 Jahre lang vorgestanden war. In der Metzgerei Fässler im Weier in Appenzell wurde

der Generationenwechsel vollzogen. Margrit und Franz Fässler-Räss übergaben den Betrieb an ihre drei ältesten Kinder Reto, Benjamin und Denise. Während der letzten drei Jahrzehnte gingen fünfzig Lernende erfolgreich durch die Ausbildung des Traditionsbetriebs. Bei der Appenzeller Alpenbitter AG ersetzte Pascal Loepfe den langjährigen Geschäftsleiter Stefan Maegli. Ruedi und Karin Ulmann-Manser verabschiedeten sich vom Restaurant «Golf Gonten». Auch die «Tawa.swiss» von Maurizio und Damiana Vicini-Weishaupt ist Geschichte. Teile des liquidierten Unternehmens und acht Mitarbeitende wurden von der Doerig + Kreier AG in Appenzell übernommen. In Oberegg schloss die Wirtschaft «Traube» ihre Pforten endgültig. Nach vierzigjähriger Geschäftstätigkeit verkaufte Werner Inauen sein Fachgeschäft für Bodenbeläge in Brülisau an Fabian Streule. Der junge Berufsmann machte als Bronzemedallengewinner an den Euroskills 2016 von sich reden und hat inzwischen die Fachausbildung zum Chef-Bodenleger (Stufe Polier) absolviert. Er kann Lernende ausbilden. Am 1. Dezember eröffnete Flurina Dobler im Haus Rot-Tor ihre Apotheke. Damit endete nach 21 Monaten jenes Vakuum, das die Schliessung der Apotheke Wild an der Hauptgasse hinterlassen hatte. Neu gestartet ist auch das Kräuterhaus Appenzell. Die gleichnamige AG von Urs Möckli setzt im lokalen Kräuteranbau mit neu entwickelten Produkten wertvolle Impulse.

Ende März begannen in Appenzell die Rückbauarbeiten am Hallenbad Appenzell, das durch einen Neubau mit einem Kostendach von 21 Mio. Franken ersetzt wird (Abb. 7). Der Ersatzbau soll bis 2025 erstellt sein. Die Schulgemeinde Appenzell nahm den Umbau des Hauses Gringel 2 in Angriff. In Gonten wurde vor den Gewerbeferien die neue Produktionshalle der Holzbau Albert Manser AG aufgerichtet. Sie bietet eine Bruttogeschossfläche von 824 m². Die alba-Gruppe kündigte an, ab 2021 ihre ganze Produktion «aufgrund der ökonomischen Verwerfungen» nach Ägypten zu verlegen. Am Standort Appenzell verbleibt die Entwicklung; zwanzig Stellen gingen verloren. Die

Buntweberei weba reagierte auf die Corona-Bestimmungen, indem sie gemeinsam mit dem Schweizer Unternehmen HeiQ ein antivirales Gewebe entwickelte, das für Schutzmasken verwendet werden kann. Das neue Produkt behält seine Schutzwirkung über mindestens dreissig Waschgänge.

Die Brauerei Locher AG stellte ihre Innovationskraft erneut unter Beweis. Als die Händedesinfektion als erste Massnahme gegen Covid-19 propagiert wurde, stand man umgehend vor leeren Regalen, weil der Nachschub fehlte. Kurzerhand wurde die Whisky-Brennerei ausgesetzt zugunsten der Produktion von medizinischem Alkohol. Das Unternehmen produzierte in der Folge ein Desinfektionsmittel, das an Spitäler, Arztpraxen und Heime abgegeben werden konnte. 1000 Liter des Eigenprodukts wurden gratis an den Kanton abgegeben. Das Unternehmen legte im April nach mit der Präsentation einer Felchenzucht im Zweigbetrieb Bühler. In vier Aufzuchtbecken mit je 4000 Litern Fassungsvermögen werden Felchen während acht Monaten bis zur Schlachtreife geführt. Das Futter besteht zum Teil aus Reststoffen der Bierproduktion, und Restwärme aus den Produktionsabläufen wird für das Wohlfühlklima der Fische genutzt. Auch das Kerngeschäft Bier setzte einen Akzent: Das mit Himbeersaft veredelte «Vintage Sour Beer» wurde bei den World Beer Awards 2020 zum Weltmeister in der Kategorie Framboise gekürt. Innovativ gab sich auch die Appenzeller Alpenbitter AG. Sie plant eine Erweiterung ihrer Betriebsgebäude Richtung Osten mit einem Kostendach von 10 Mio. Franken. Teil des Projekts ist eine sattelschleppertaugliche neue Zufahrt vom Bahnviadukt her, womit eine Entflechtung von Betriebs- und Besucherverkehr möglich wird. Anfang September erfolgte der Baustart für die Wohnanlage «Lebensraum Blattenheimatstrasse» auf dem Areal des ehemaligen Baugeschäfts Broger. Realisiert werden bis Oktober 2022 achtzehn 3 1/2-Zimmer- und vier Dachwohnungen nebst Gewerberäumen und 83 Autoabstellplätze in einer zweigeschossigen Tiefgarage. An letzteren partizi-

pieren die benachbarte Feuerschaugemeinde und das Romantikhotel Säntis. Bauherrschaft ist die Zielbau AG von Urs Möckli.

Als Schweizermeister an den SwissSkills 2020 liess sich unter den Anlage- und Apparatbauern Konrad Fässler aus Appenzell feiern. Stolz präsentierte er in seinem Lehrbetrieb (Bühler Appenzell) seinen selbstgebauten Smokergrill en miniature. Bei den Zimmerleuten holte sich Roland Brülisauer aus Haslen die Silbermedaille, Reto Koller aus Appenzell kehrte mit Bronze heim. Raphaela Scherrer aus Oberegg errang Bronze bei den Kauffrauen EFZ, Raoul Rempfler bei den Maurern. Die besten Lehrabschlüsse legten die Kauffrau EFZ Lea Hörler aus Appenzell (5,9), die Drucktechnologin Michelle Schmid aus Oberegg (5,7), die Fachfrau Gesundheit Irina Hübner aus Appenzell (5,7) und der Strassenbauer Joel Cadosch aus Weissbad hin. Die beliebte Lehrstellen-Tischmesse musste virtuell stattfinden. Während dreier Stunden konnten live über Microsoft Teams oder per Telefon potenzielle Lehrbetriebe kontaktiert werden. Erreicht wurden 500 online-Besucher. Insgesamt 6800 Seitenaufrufe wurden registriert.

Gesundheit

Die Bevölkerung Innerrhodens wuchs 2020 um 111 auf 16 295 Personen, davon wohnten 1925 im äusseren Landesteil. Leicht zugenommen hat auch der Anteil der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung auf 1792 (1753) Personen. Unter den Herkunftsländern führte Deutschland (409) vor Portugal (238) und Italien (113) die Rangliste an. In unterschiedlichen Stadien des Asylwesens waren 114 (125) Personen registriert.

Zum Dauerthema im Gesundheitsbereich avancierten die Geschicke des Spitalneubaus «AVZ+» (Abb. 8). Anfang Februar publizierte die Standeskommission ihren Entscheid, trotz unbefriedigender betrieblicher Entwicklung gemäss Terminplan fortzufahren. Sie legte einen Bericht zuhanden des Grossen Rates vor und äusserte Zuversicht, dass ein neues Konzept für den Bereich Innere Medizin sich posi-

tiv auf die Fallzahlen auswirken werde. Sie gab sich überzeugt, dass es dem Spital mit einer neuen Infrastruktur besser gelingen werde, die gesteckten betrieblichen Ziele zu erreichen. Anfang März wurde die provisorische Notfallstation in der ehemaligen Spital-Cafeteria in Betrieb genommen, die der akuten Platznot in der bestehenden Infrastruktur ein Ende setzte, dies unabhängig von anstehenden Bauvorhaben. Am 10. März wurde das Baugesuch für den Neubau «AVZ+» öffentlich aufgelegt. Gleichzeitig wurden erste Arbeitsausschreibungen vorgenommen mit dem Ziel, bis Oktober zwei Drittel der veranschlagten Kosten mittels Offerten gesichert zu erhalten. In der Junisession wurde der eingeschlagene Weg kontrovers diskutiert. Die Modellrechnungen aus dem Jahr 2018 hatten sich nicht bewahrheitet. 2019 waren die stationären Behandlungen von 930 auf 831 Fälle zurückgegangen, während auch die ambulanten leicht rückläufig waren. Antonia Fässler betonte, die Talsohle sei nun erreicht. Eine Erstreckung der Beobachtungsphase um ein Jahr wurde gefordert, da die Auswirkungen der Pandemievorschriften das Bild verfälschen würden. Die Ratsmehrheit stimmte dagegen. In der Volksfreund-Ausgabe vom 21. Juli wurde die operative Umsetzung des neuen Betriebskonzepts Allgemeine Innere Medizin (AIM), die zu Jahresbeginn angelaufen war, als zukunftsweisend vorgestellt. Die Zusammenarbeit mit dem Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden blieb allerdings von kurzer Dauer.

Mitte Juni legte die Standeskommission einen Zwischenbericht vor und hielt darin ungeachtet der prekären finanziellen Lage des Spitals an der Realisierung des Projekts fest. Abhängig gemacht werden sollte der Bauentscheid von der Entwicklung der Fallzahlen, die coronabereinigt am Jahresende eine positive Tendenz zeigen musste. Das Spital meldete für Juli und August die höchsten Frequenzen der Notfallstation seit Ende 2018. Ein Viertel beziehungsweise ein Drittel entfielen auf Covid-19-Abstriche.

Der Start für Monika Rüegg Bless als neue Frau Statthalter fiel zusammen mit dem Start

der zweiten Corona-Welle. Diese nahm nach einer Ruhepause von zwanzig Wochen in der zweiten Septemberhälfte erst richtig Fahrt auf. Das Departement hatte wie auch die neue Chefin alle Hände voll zu tun.

Der Hammer fiel im November: Ein sichtlich betrübter Landammann musste verkünden, dass die Standeskommission gezwungen war, das Projekt «AVZ+» zu stoppen. Der Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden hatte kurz vorher den Zusammenarbeitsvertrag per Ende Juni 2021 gekündigt, was sämtliche Hoffnungen, die in den Bereich Innere Medizin gesetzt worden waren, zunichtemachte. Kritik blieb nicht aus, zumal «kein Plan B» vorlag. Das letzte Wort wird die Landsgemeinde 2021 haben. Laut amtlicher Mitteilung der Standeskommission ist es nicht mehr möglich, die gesteckten Ziele zu erreichen. Die Schliessung der stationären Abteilung zum genannten Termin scheint unumgänglich.

Am Spital Appenzell wurden 430 Akutbehandlungen und 27 Rehabilitationen mit Kantonsbeiträgen von 1,755 Mio. Franken unterstützt. Die Kosten zu Lasten Kanton für 1605 ausserkantonale behandelte Fälle bezifferten sich auf 9,368 Mio. Franken, nicht eingerechnet 0,5 Mio. Franken für die Psychiatrie.

Bildung

Am Gymnasium St. Antonius Appenzell schlossen 38 Maturi und Maturae im Juni ihre Diplomprüfungen ab. Coronabedingt waren nur mündliche Prüfungen durchgeführt worden. Für den schriftlichen Bereich zählten Erfahrungswerte, Vornoten und die Bewertung der Maturaarbeit. Als Jahrgangsbeste tat sich Samira Neff aus Meistersrüte hervor mit einem Notenschnitt von 5,77, gefolgt von Nick Schröder aus Gais (5,73) und Kim May Büchel aus Appenzell (5,31). Vier weitere Prüflinge erzielten eine Note über 5,0; der Gesamtdurchschnitt lag bei 4,71.

Die Schulgemeinde Appenzell nahm nach den Sommerferien den Kindergarten im ehemaligen Schwesternhaus Kaustrasse 3b in Betrieb. Das Haus war entkernt und für die neue

Zweckbestimmung radikal umgebaut worden. Im Herbst startete man die Sanierung des Schulhauses Gringel 2. Das ehemalige Primarschulhaus wird Teil des Gesamtprojekts «Oberstufe 22», das Real- und Sekundarschule an einem Ort bündelt. Die Primarschule hat sich in der Hofwiese dauerhaft niedergelassen.

Die Volksschule beschäftigte insgesamt 168 (165) Lehrkräfte, am Gymnasium lehrten 42 (44) Personen. In 20 Abteilungen der Kindergärten wurden 342 Kinder betreut. 968 Primarschüler belebten 54 Klassenzimmer. In 20 Oberstufenklassen wurden 362 Buben und Mädchen unterrichtet, und in 12 Gymnasialklassen sassen 184 Lernende.

An ausserkantonale Schulen der Sekundarstufe II flossen Schulgeldbeiträge im Umfang von 2,373 Mio. Franken. Leicht angestiegen ist der Beitrag an Fachhochschulen auf 3,18 Mio. Franken, während jener für höhere Fachhochschulen mit 818 000 Franken leicht rückläufig war. Für 107 Studierende an Universitäten zahlte der Kanton 1,817 Mio. Franken. 493 (518) Lernende an Berufsschulen verursachten Kosten von 3,868 Mio. Franken. Von 162 Angemeldeten zu Qualifikationsverfahren bestanden 157 die LAP mit Erfolg.

Kirchen

Das kirchliche Leben wurde durch die beiden Wellen der Corona-Pandemie radikal eingeschränkt. Beschränkungen der Besucherzahlen, Maskenpflicht, der Verzicht auf grosse Hochzeitsfeiern und Begräbnisse mit der ganzen Trauergemeinde, das Verstummen der Kirchenchöre und schliesslich das Weihnachtsfest mit nur fünfzig «maskierten» Gläubigen pro Gottesdienst, und das erst noch nach Voranmeldung – jede Situation bot reichlich Gelegenheit, eine persönliche Standortbestimmung in Sachen gelebten Glaubens vorzunehmen. In der Ausgabe des Appenzeller Volksfreund vom 1. Oktober schrieb Johannes Epp im Namen des Seelsorgeteams noch in freudiger Zuversicht: «Vieles, was während des Lockdowns abgesagt werden musste, konnte mittlerweile nachgeholt werden.» Er erwähnte

etwa Firmungen und Erstkommunionfeiern, die nur mit den einschlägigen Schutzmassnahmen und unter Einhaltung der Abstandsregeln möglich waren. Die zweite Welle machte alle Hoffnungen zunichte. Ein Lichtblick ergab sich während der Verschnaufpause im Juni. Im Klösterli in Jakobsbad wurde Ilse Cimander als Novizin eingekleidet. Die Gemeinschaft im «Leiden Christi» trotz dem Trend zu fehlendem Nachwuchs seit Jahren mit Erfolg. In der Nähe der Mariengrotte südlich des Klosters wurde eine neue Klausur zur stillen Einkehr gebaut; ihre Vorgängerin war nicht mehr nutzbar.

Ganz anders präsentierten sich die Geschichte des Klosters Wonnenstein, das seine Besitzer im Jahr 2013 dem Verein «Kloster Maria Rosengarten Wonnenstein» überschrieben hatte. Die federführenden Altherren der Studentenverbindung Bodania wollten die verbleibenden fünf Nonnen bei Unterhalt und Betrieb des Klosters unterstützen. Am 28. Januar verstarb die langjährige Frau Mutter, Sr. M. Gabriela Hug. Als einzige Ordensfrau verblieb Sr. M. Scolastica im uralten Gemäuer. Bischof Markus Büchel musste ihr nahelegen, sich einer anderen Gemeinschaft anzuschliessen. Die Klostergemeinschaft Wonnenstein existiert nicht mehr. – Die Innenrenovation der Pfarrkirche in Appenzell erhielt einen letzten, aber kostbaren Akzent: Bei der Räumung des Kirchenstrichs war ein stark beschädigtes Altarbild entdeckt worden. Nachforschungen der Künstlerin Vera Marke ergaben, dass es sich um das ursprüngliche Oberblatt des Hochaltars handelt. Es wurde unter Leitung von Wendel Odermatt (Stans) mit einem Aufwand von rund 400 Arbeitsstunden nach allen Regeln der Kunst restauriert. In der Karwoche konnte die «Krönung Mariae» von 1622 an ihren ursprünglichen Ort der Bestimmung zurückkehren. – Das Chor der Pfarrkirche Oberegg präsentierte sich im Februar/März als Baustelle unter Betrieb. Nach 22 Dienstjahren wurde die Kuhn-Orgel erstmals einer Totalrevision unterzogen. – In Brülisau wurde das Kirchturmdach neu eingedeckt. Die Bauarbeiten konnten Ende Ok-

tober mit dem Aufsetzen von Turmkugel und Kreuz abgeschlossen werden.

Der Gontner Pfarrer, Josef Fritsche, feierte im März sein 50-jähriges Priesterjubiläum. Er ist seit Errichtung der Seelsorgeeinheit Appenzell im Jahr 2013 Teil des Pastoralteams. Ihm zu Ehren wurde die «Verena-Messe» von Peter Roth aufgeführt. Martin Rusch aus Gonten trat im September in den Dienst des Bistums St. Gallen. Der Familienvater feierte mit drei Mitstudierenden nach zwei Jahren intensiver Arbeit in der Berufseinführung die Institutio mit Bischof Markus Büchel. Der Spätberufene ist in der Seelsorgeeinheit Gossau tätig.

Tourismus

Mitte März lancierte Appenzellerland Tourismus AI unter dem Titel «Gratis ond grüe uf Appenzöl» eine Kampagne, die als konkretes Angebot gegen den Klimawandel ausgelobt wurde. Allen Gästen, die drei Nächte oder länger in einem Hotel der Destination Appenzell verbringen, wird die An- und Rückreise mit dem öffentlichen Verkehr inklusive Gepäcktransport aus der ganzen Schweiz bezahlt. Geplant ist eine dreijährige Testphase. Offensichtlich fand die Idee grosse Resonanz; überdurchschnittlich viele Besucher und Besucherinnen aus der Romandie waren anzutreffen. Kritik am gewählten Zeitpunkt wurde jedoch laut, denn der Run auf den Alpstein im Zuge der ersten Pandemiewelle strapazierte die Nerven nicht nur der Alpsenken. – Auf den Saisonstart wartete der VAT AI mit einer Wegweiser-App auf. Das digitale Hilfsmittel soll die Planung sicherer Wanderungen unter anderem dank präziser Zeitangaben erleichtern. – Am Ende des Berichtsjahres wies Innerrhoden als einziger Kanton der Schweiz höhere Logiernächtezahlen aus als im Vorjahr mit 167 855 Übernachtungen (+4,2 Prozent).

Der Verwaltungsrat der Kronbergbahn wurde erneuert. Präsident Markus Wetter und Vizepräsident Lukas Metzler hatten demissioniert. Evelyne Gmünder, Gabriela Manser und Ruedi Ulmann wurden neu ins Gremium gewählt. Als Präsident amtierte neu Thomas Bischofberger. Felix Merz aus Herisau wurde als

neuer Geschäftsführer begrüsst, Markus Ammann als neuer Chef Gastronomie. Im September wurde das neue Freizeitangebot mit Zip-line-Park und Märliwelt bei der Talstation eingeweiht und das Solarkraftwerk im Tal, erbaut in Partnerschaft mit den SAK, wurde in Betrieb genommen. Dank einer Aufholjagd im Herbst mit vielen schönen Tagen konnten die finanziellen Ausfälle des Lockdowns fast aufgeholt werden. Das Unternehmen erzielte einen Gesamtertrag von rund 4,5 Mio. Franken. Ausgewiesen wurde ein Gewinn von 2000 Franken.

Auch im Verwaltungsrat der Ebenalpbahn ergab sich ein markanter Wechsel. Nach 24 Jahren intensiver Tätigkeit wurde Hanspeter Koller verabschiedet. Seine Funktion als Leiter Technik übernahm Dominik Breu. Das Unternehmen erwirtschaftete im Coronajahr ein unerwartet gutes Jahresergebnis. Bei einem Gesamtumsatz von 2,609 Mio. Franken resultierte ein Cashflow von 797 000 Franken. Die Dividende an die Aktionäre konnte ohne Abstriche ausgeschüttet werden, und die Reserven wurden aufgestockt.

Auf dem Hohen Kasten begannen vorzeitig während des Lockdowns die Bauarbeiten für die Tunnelerweiterung mit Schrägaufzug, der das Gipfelplateau auch für Behinderte erreichbar machen wird. Investiert werden 2,7 Mio. Franken. Das Unternehmen litt allerdings überproportional an den Folgen der Corona-Beschränkungen. Bis zum vorzeitigen Saisonabschluss an Allerheiligen brachen die Frequenzen um ein Drittel ein auf 128 397 Beförderungen. Festgehalten wurde trotzdem an den ordentlichen Abschreibungen. Unter dem Strich resultierte ein Verlust von 336 000 Franken.

Die Bauarbeiten für die neue Meglisalp wurden Anfang April in Angriff genommen. Wie erhofft war der Neubau vor dem Wintereinbruch unter Dach, die Aussenhülle rundherum geschlossen. Der Innenausbau wurde umgehend an die Hand genommen. Mitte Mai konnte auf dem Äscher die Saison in den frisch renovierten und erweiterten Räumlichkeiten aufgenommen werden (Abb. 9).

Die Hotel Hof Weissbad AG legte im September die Baupläne für ein Bade- und Saunahaus mit geschätzten Baukosten von rund 8 Mio. Franken auf. Das Projekt wurde erarbeitet von der Zürcher «op-arch AG», die schon das Restaurant «Flickflauder» entworfen hatte. Planung und Realisierung eines Seminarhauses wurden verschoben.

Kultur

«Gemeinsam froh beschwingt ins neue Jahr» – so titelte der Appenzeller Volksfreund den Bericht über das Neujahrskonzert der Orchesterwerkstatt Appenzell unter der Leitung von Roman Walker. Geboten wurde mit der 5. Symphonie in B-Dur von Franz Schubert ein musikalisches Feuerwerk, das zum Schwelgen einlud. Viel Applaus erhielt der 15-jährige Geigensolist Andrin Dobler, der mit dem Paradestück «Come on, Katie!» von Jenő Hubay souverän zwischen 40-köpfigem Orchester und 350 Zuhörenden agierte. Madlaina Küng brillierte ihrerseits mit dem Konzert für Kontrabass und Orchester von J. B. Wanhal und stellte so unter Beweis, dass das mächtige Saiteninstrument auch konzertant gespielt werden kann – mit erheblichem Körpereinsatz allerdings. In der Kunsthalle Ziegelhütte wurde eine neue Staffel der Abonnementskonzerte unter dem Namen Ringofenkonzerte lanciert. Den Auftakt machten der Hackbrettspieler Nicolas Senn und das Trio Fontane. Zahlreiche Konzerte fielen im Jahreslauf aus, darunter das gesamte Sonderprogramm anlässlich des Beethoven-Jahres.

Die «stääg» sorgte im Februar mit einem gross angelegten Theater in der Aula Gringel für Begeisterung. «Anna und die Richter», ein musikalisches Märchen, das rund siebzig Akteure mit und ohne Behinderung vor und hinter der Bühne vereinigte, unterstreicht die Öffnung der Institution gegenüber der Bevölkerung. Regie führte Paul Seehofer; als Erzähler wirkten Beatrice Gmünder und Marco Fritsche mit.

Das kulturelle Leben kam phasenweise völlig zum Erliegen. Öberefahre ohne Publikum, Verzicht auf Grossviehschauen, die kurzfristige

Absage von Chorkonzerten und Abendunterhaltungen waren einschneidend angesichts der bereits geleisteten Vorarbeit. Während die bildende Kunst neue Wege der Präsentation einschlagen konnte, wurden Aktivitäten für die breite Masse zur Seltenheit. Da und dort konnte ein Konzert vor limitiertem Publikum durchgeführt werden. Grossanlässe fielen reihenweise den Einschränkungen zum Opfer (Jubiläumsschwingfest), mussten auf Sparflamme gehalten (Appenzöller Ländlerfest, Abb. 10) oder ganz gestrichen werden. Musiker und Kleinkünstler litten besonders unter dieser Situation, denn ihre Engagements wurden in Serie gestrichen, und Projekte für das Folgejahr waren nicht planbar.

In der Kunsthalle Ziegelhütte wurde in der zweiten Aprilhälfte die Ausstellung «Zahl, Rhythmus, Wandlung – Emma Kunz und Gegenwartskunst» aufgebaut in der Hoffnung, dass der Shutdown bald zu Ende sein werde. Am 11. Mai war es so weit; allerdings musste auf Vernissagen verzichtet werden. Im Kunstmuseum wurde die Ausstellung «Selim – mediterran» gezeigt. Zum fünften und letzten Mal wurde das Ostschweizer Ausstellungsprojekt «5ünfstern – offene Künstlerateliers» durchgeführt. Haviva Jacobson in Appenzell und die Obereggerin Erna Lang in Schachen bei Reute nahmen die Gelegenheit wahr, ihr aktuelles Schaffen zu zeigen. Das Kunstmuseum Appenzell wartete ab Ende Oktober mit einer Retrospektive auf das Werk von Markus Weggenmann (*1953) auf. Gezeigt wurden 72 Streifenbilder nebst «Boulevards» und hochglänzenden Autolackbildern. Ab November bot die Kunsthalle Ziegelhütte 69 Kunstschaaffenden aus beiden Appenzell die Möglichkeit, unter dem Titel «App'n'Cell Now – Kunst wirkt!» ihr Schaffen im Rahmen einer dynamischen Ausstellung vorzustellen. Pinkfarbene Rauchzeichen stiegen auf über der Kunsthalle Ziegelhütte am 30. Jahrestag des Bundesgerichtsurteils zum Frauenstimmrecht in Innerrhoden, eine mehrdeutige Aktion von Karin Karinna Bühler. Zwei freudige Intermezzos vor begrenztem Publikum gab es im Dezember: Tanzplan Ost gastierte mit zwei

aussergewöhnlichen Performances, und das Quartett NeoBarock stimmte mit der Sopranistin Carly Power auf Weihnachten ein.

Landammann Roland Inauen (*1955) beendete per Ende Juni seine berufliche Tätigkeit als Kurator des Museums Appenzell (Abb. 11). Er hatte die Institution im Haus Buherre Hanisefs von den Anfängen an, also ab 1991, begleitet und aufgebaut. An seiner Stelle arbeiten die Kuratorin Birgit Langenegger und die wissenschaftliche Mitarbeiterin Martina Obrecht als Co-Leiterinnen weiter. Ihr erfolgreiches Debüt war die Ausstellung «Chraanzrock ond Bechue – Adaptionen in Kunst, Mode und Kunsthandwerk».

Das geschriebene Wort erwies sich als wichtiger Träger der Kultur auch in Zeiten von Corona. Alt Landeshauptmann Josef Inauen lieferte einen weiteren gewichtigen Beitrag mit seinem Buch «Mit Vieh unterwegs», das im Juni im Verlag Druckerei Appenzeller Volksfreund erschien. Auch Weltliteratur ist nun im Innerrhoder Dialekt erhältlich. Joe Manser hat «Der kleine Prinz» von Antoine de Saint-Exupéry in die 432. Sprache weltweit übersetzt (Abb. 12). Ermöglicht hat «De chlin Prinz» die Fondation Jean-Marc Probst pour le petit Prince mit Sitz in Lausanne, die den Innerrhoder Kulturpreisträger vor zwei Jahren eingeladen hat, sich der Sache anzunehmen. Die Innerrhoder Radiojournalistin Beatrice Gmünder wurde mit dem Ostschweizer Radio- und Fernsehpreis ausgezeichnet, unter anderem für ihr Engagement für das Radio auf Abruf.

Aufgelöst wurde die Hääss-Chammer-Gnossenschaft, der es an Räumen für ihren Fundus fehlte, aber auch an der Nachfrage. Kurz vor der finalen Räumungsaktion sprang die Theatergesellschaft Appenzell in die Bresche und übernahm wesentliche Teile der Kostümsammlung.

Sport

Als unendliche Geschichte erwies sich die Verlagerung der Tennisplätze vom Areal der Hof Weissbad AG auf die Sportstätten Schaies. Die neue Anlage erwies sich als untauglich für den Spielbetrieb, weil bauliche Mängel in erhebli-

chem Umfang offenbar wurden. Die Vergabe der Belagsarbeiten samt Unterboden an den «wirtschaftlich günstigsten Anbieter» geriet zum Eigentor. Die Saison 2020 fiel dem Debakel zum Opfer.

Aufgrund der Corona-Situation musste die Gala zur Ehrung erfolgreicher Berufsleute, Sportlerinnen und Sportler sowie Kulturschaffender abgesagt werden. Drei Skisportler wurden für herausragende Leistungen postalisch geehrt: Leo Manser, SC Oberegg, 1. Rang SM Riesenslalom und 2. Rang Slalom der Kategorie B8; Roland Schneider, SC Oberegg, 1. Rang SM Kategorie A4 im Riesenslalom; Lara Baumann, SC Appenzell, 1. Rang SM Kombination U21 und 2. Rang U21 im Riesenslalom.

Dies und das

Ein früher Wintereinbruch Ende September hätte böse Folgen haben können. Eine Wanderin wurde auf dem Weg von der Altenalp zur Ebenalp von einer Lawine verschüttet. Ihr Begleiter hatte den Schneemassen rechtzeitig ausweichen können. Ein weiteres Wanderpaar kam ihm auf der Suche nach seiner Gefährtin zu Hilfe. Rettungskräfte, die von der Rega eingeflogen wurden, konnten die Frau mit Sondierstangen in mehr als einem Meter Tiefe lokalisieren. Sie hatte sich hinter einen Stein gekauert und sich so eine Sauerstoffreserve geschaffen. Wegen Unterkühlung musste sie ins Spital geflogen werden.